Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 21

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Kommen und Gehen.

Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt'
an Blüte,
Nach ew'gen Regeln wiegen sie sich drauf:
Wenn hier die eine matt und welk verglühte,
Springt dort die and're voll und prächtig auf.

Ein ewig Kommen und ein ewig Gehen,
Und nie und nimmer träger Stillestand!
Wir seh'n sie auf —, wir seh'n sie nieder.
wehen —
Und ihre Lose ruh'n in Gottes Hand.

Fred. Freiligrath.

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen, in den Vorstand der schweizerischen Schleppschiffahrtsgesellschaft einen zweiten Vertreter, und zwar Direktor Ryffel von der eidgenössischen Finanzkontrolle, zu wählen. Präsident der Kommission ist Direktor Tanner von der Alkoholverwaltung. — An den internationalen Kongreß für wissenschaftliche Forschung, der im Juli in Brüssel stattfindet, wurden als schweizerische Delegierte Prof. Dr. E. Rübel von der E. T. H. in Zürich und Dr. Maurice Lugeon, Professor an der Universität Lausanne, bestimmt. — Der Bundesrat ermächtigte das Justiz- und Polizeidepartement, unter Vorbehalt der Fälle besonderer Dringlichkeit, in Fällen, wo das Pressenotrecht zur Anwendung kommen soll, das unverbindliche Gutachten einer Pressekommission als Vertreterin der Schweizer Presse einzuholen. Es ist die Bildung einer Kommission von 3 bis 5 Mitgliedern vorgesehen, deren Wahl der Genehmigung des Bundesrates bedarf. — Bezüglich der Beschränkung von Filialen wurden in den letzten Tagen 4 Rekurse erledigt. Der Rekurs des Konsumvereins beider Basel, der in Münchenstein ein Depot errichten will, wurde gutgeheißen, ebenso die Errichtung einer Metzgereifiliale des Konsumvereins Rorschach. Beide hatten schon lange vor Inkrafttreten des betreffenden Bundesbeschlusses ihre Vorbereitungen getroffen und hätten durch die Nichtbewilligung des Gesuches großen Schaden erlitten. Ein Rekurs der Migros A.-G. wegen des Verbotes der Errichtung von Filialen in Montreux, Vevey und Yverdon und einer der Schuhfabrik Hug & Co. A.-G. in Herzogenbuchsee wegen Errichtung von neuen Verkaufsniederlassungen in Lichtensteig, Gossau und St. Gallen wurden abgewiesen. — Das Wochenblatt „Il Fascista Svizzero" wurde wegen eines gegen den schweizerischen Konsul in Genua gerichteten Angriffes verwarnt, unter Androhung der Einstellung auf bestimmte Zeit bei Nichtbeachtung der Verwarnung. — Der deutsche Staatsangehörige Karl Sauer wurde aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausgewiesen, weil er in Basel im Auftrag der Staatsanwaltschaft Karlsruhe verschiedene Personen zur Einvernahme nach Lörrach aufgeboten hatte. — Eine Botschaft an die eidgenössischen Räte, die Rechnungen der Bundesbahnen für 1933 gutzuheißen, wurde genehmigt. Es wird dabei auf die große Sparsamkeit der Bundesbahnen hingewiesen. In einem Jahre sind die Betriebsausgaben ohne irgendwelche Verminderung der Besoldungen um 13½ Millionen oder zirka 5 Prozent zurückgegangen; die Bauausgaben sind um 29½ Millionen oder 42 Prozent niedriger als diejenigen des Vorjahres und um 22,3 Millionen oder 35 Prozent unter denen des Voranschlages. — Die Chefs der eidgenössischen Verwaltungen wurden ermächtigt, den ihnen unterstellten Dienstpflichtigen, die als aktive Mitglieder eines Schützenvereins oder als Teilnehmer am Armee-Match am Eidgenössischen Schützenfest vom 20. Juli bis 6. August 1934 in Freiburg teilnehmen, oder die als Mitglieder eines Festkomitees mitzuwirken haben, einen Urlaub bis auf zwei Tage unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß dies ohne Beeinträchtigung des Dienstes möglich ist und die versäumte Dienstzeit durch Leistung entsprechender Ueberzeitarbeit oder Dienstbesorgung an dienstfreien Tagen eingebracht werde. Nötigenfalls ist der Urlaub von den gesetzlichen oder reglementarischen Ruhetagen in Abzug zu bringen. Den Verkehrsverwaltungen bleibt es überlassen, bei der Einräumung der ordentlichen Ferien dem beim Festkomitee mitwirkenden Bundespersonal entgegenzukommen, soweit es die dienstlichen Bedürfnisse gestatten. — Auch wurde ein zweiter Bericht an die Bundesversammlung über die in der Junisession zu behandelnden Begnadigungsgesuche gutgeheißen. Zu den 60 Begnadigungsgesuchen des ersten Berichtes kommen weitere 78 dazu.

Laut Geschäftsbericht des Finanz- und Zolldepartements nimmt der Andrang zu den Stellen im Bundesdienst ständig zu. Für 56 Zollaspirantenstellen meldeten sich 250 Anwärter; für 212 Grenzwachtrekruten 2469; für 80 Postlehrlingsstellen 712; für 56 Stationslehrlinge 1328. — Im Berichtsjahr wurden bei den Departementen 326 Personen eingestellt, davon kamen 123 aus dem Handel, dem Bankberuf oder aus einer Verwaltung der Kantone oder Gemeinden, 59 sind Akademiker, wovon 15 Juristen und 19 Ingenieure, 36 gehören dem Handwerkerstand an, 83 sind Bureaugehilfinnen, die übrigen gehen aus andern Berufsständen hervor. Von diesen 326 Aufnahmen entfallen 191 auf Neuanstellungen, hauptsächlich für die Sektion für Einfuhr und die Alkoholverwaltung, 90 auf die Ersetzung abgegangener Arbeitskräfte; in 45 Fällen handelt es sich um nur vorübergehende Anstellungen von weniger als einem Jahr.

Die mittlere tägliche Gästezahl in der Schweiz war im März 6660, die Zahl der Uebernachtungen 27,728. Die Besetzungsziffer betrug bei den 6266 erfaßten Betrieben 22,6 Prozent der vorhandenen Betten. Ueberdurchschnittliche Frequenzziffern hatten das Waadtländer Oberland (40,8), Graubünden (39,8), Genfersee (27,9), Wallis (25,7) und Tessin (23,5). In den 10 größten Schweizerstädten waren insgesamt 34,5 Prozent der Betten besetzt. Unter den Fremdenorten standen Davos und Arosa an der Spitze, dann folgen Lugano und Locarno.

Im ersten Jahresdrittel blieb die Einfuhr von Weizen hinter der des Vorjahres beträchtlich zurück. Sie ging von 16,254 Wagen auf 12,306 herunter. Dies ist eine Folge der guten Ernte und der zurückgegangenen Verwendung von Futterweizen.

In Möhlin (Aargau) sprang der Landwirt Kaufmann seiner Frau, als sie sich zur Arbeit auf das Feld begeben wollte, nach und brachte ihr mit einem Rasiermesser lebensgefährliche Verletzungen bei. Hierauf flüchtete er, versteckte sich in einer Scheune, wo er sich mit der Rasierklinge den Hals durchschnitt. Er war sofort tot. — Zwei aus der Strafanstalt Lenzburg entwichene Sträflinge, Max Geißler und Ernst Schärer, konnten beim Bahnhof Döttingen festgenommen werden.

Den Appenzeller Behörden gelang es, die Rohlinge ausfindig zu machen, die im Oktober 1933 auf der Hundwiler Brücke den 61jährigen Jakob Kürsteiner aus Läbel mit dem Auto überfuhren und den Ueberfahrenen über einen Hag in eine Wiese schleppten, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Es handelt sich um 4 in Appenzell wohnende Personen, zwei Burschen und zwei Mädchen, die bereits gestanden haben.

Am 13. Mai besuchte Erzherzog Karl, der Sohn des Exkaisers, von Brüssel kommend, Erzherzog Eugen in Basel, im Hotel „Drei Könige". Sie hatten Besprechungen über die Rückkehr der früheren Kaiserfamilie nach Oesterreich. Bis jetzt hat bekanntlich einzig Erzherzog Eugen die Ermächtigung zur Rückkehr erhalten. — Im Bahnhofe Basel wur-

den am Pfingstsamstag und -sonntag rund 70 Extrazüge abgefertigt, der Verkehr war besonders nach dem Jura groß.

In Freiburg beging Mgr. Beck, Professor an der Freiburger Universität, das 50jährige Jubiläum seiner Priesterweihe.

In Genf beschloß der Große Rat, den 1. Juni, den Tag der Wiederkehr der Schweizertruppen im Jahre 1814, als offiziellen Feiertag zu erklären. Die Restaurations- und die 1. Juni-Gesellschaft werden mit den übrigen vaterländischen Vereinen einen Umzug halten und eine Feier vor dem Nationaldenkmal veranstalten. Die offizielle Rede wird der Präsident des Genfer Stadtrates, Paul Balmer, halten.

Am 19. Mai fand in Sursee (Luzern) die Kollaudation der neuen Zeughausanlagen der 4. Division statt. In Sursee wurde zur Feier der Eröffnung ein Festzug mit Trachtengruppen veranstaltet. Am offiziellen Akt sprach auch Bundesrat Minger über die Bedeutung der schweizerischen Armee als Schützerin der Neutralität. — In Fischbach bei Zell wurde der Landarbeiter Johann Koch mit einem Schädelbruch bewußtlos aufgefunden und starb, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen. In der Folge wurde ein 20jähriger Bauernsohn verhaftet, der samt dem Verstorbenen an einer nächtlichen Rauferei beteiligt gewesen sein soll, doch sind die näheren Umstände noch nicht bekannt.

Anfangs Juli wird der Direktor des astronomischen und chronometrischen Observatoriums in Neuenburg, Louis Arndt, zurücktreten. Er stand 44 Jahre im Dienste des Observatoriums, davon 33 Jahre als Direktor.

Der Schaffhausener Große Rat hat das neue Wirtschaftsgesetz in erster Lesung zu Ende beraten. Die Polizeistunde wurde für den ganzen Kanton einheitlich auf 24 Uhr festgesetzt. Der Artikel des Morgenschnapsverbotes wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der Bedürfnisklausel für Kleinverkaufsstellen alkoholischer Getränke wurde mit allen gegen die kommunistischen Stimmen zugestimmt.

Die Postmarder von Rebstein (St. Gallen), die kurz nach Ostern aus dem Postwagen ein Pli mit Fr. 10,000 Inhalt entwendet hatten, konnten in zwei Arbeitslosen aus Wildnau eruiert werden. Beide haben gestanden. Von dem gestohlenen Gelde konnten noch 6000 Franken beigebracht werden.

In Lugano starb im Alter von 64 Jahren alt Bundesversicherungsrichter Dr. Giuseppe Berta. Er war nach Beendigung seiner Studien in die Bundeskanzlei eingetreten und übernahm später eine Professur an der Handelshochschule in St. Gallen. Nach dem Tessin zurückgekehrt, wurde er ins Appellationsgericht gewählt und nahm dann die Wahl ins eidgenössische Versicherungsgericht an. Vor drei Jahren zog er sich in den Ruhestand zurück.

Das Ehepaar Jacques Weidmann-Hintermann, alt Stationsvorstand in Tägerwilen (Thurgau) feierte am 18. Mai die diamantene Hochzeit. Beide Ehegatten sind rüstig und gesund. Er ist 86, sie 92 Jahre alt. Sie liest sogar noch die Zeitungen ohne Brille.

In Lausanne ließ eine Dame aus Vergeßlichkeit ihre Handtasche mit einem Inhalt von Fr. 4000 auf dem Sitze ihres Geschäftsautos liegen. Als sie wieder zurückkam, war die Tasche samt Inhalt verschwunden. — In Lausanne wurde der Redaktor des „Fasciste Suisse", als er das Redaktionslokal verließ, durch einen Unbekannten angeschossen und am Schenkel verletzt. — Am 14. Mai stieß im Bahnhof von Cottens beim Geleisewechsel ein Schnellzug mit einem Lokalzug zusammen. Vier Reisende erlitten Quetschungen und es entstand auch Materialschaden.

In Sitten gerieten nach einer Sitzung des Großen Rates Großrat Kaspar von Stockacker und Staatsrat Troillet auf der Straße in Streit. Dieser führte zu einer Schlägerei mit Ohrfeigen, der nur durch das Einschreiten anderer Großräte ein rasches Ende gemacht werden konnte. — Der Kantonsrichter Jean Charles de Courten starb im Alter von 64 Jahren. Beim Militär war er Oberstleutnant und führte seinerzeit das Bataillon 12.

In Baar (Zug) gab nach einem Streite der Landwirt Alfons Johann Enzler einen Schuß aus dem Browning auf seinen Vater ab, der diesen in die Lunge traf. Der Vater ist lebensgefährlich verletzt. Der Sohn, der in den Wald geflüchtet war, konnte verhaftet werden und behauptet, den Schuß in großer Aufregung abgegeben zu haben.

Im Zürcher Kantonsrat gab es anläßlich einer Interpellation über die politische Tätigkeit von Ausländern große Radauszenen. Es handelte sich um die politische Tätigkeit von Dr. Adler und Dr. Sturmthal, die beide im Sekretariat der sozialistischen Arbeiterinternationale tätig sind und um Frau Professor Dr. Siemsen aus Jena. Die Diskussin über die Interpellatin führte zu großen Lärmszenen, als Dr. Boßhart (Winterthur, dem.) Dr. Adler als „Mörder" bezeichnete und seine Tätigkeit in der Schweiz heftig angriff. Von den Bänken der Sozialdemokraten ertönten fortwährend Zwischenrufe, unter anderm wurde der Redner mit „gemeiner Hund" und „Dreckfink" bezeichnet, ohne daß der Ratspräsident, Nationalrat Kägi (Soz.), einen Ordnungsrut erteilte, worauf von bürgerlicher Seite gegen die Geschäftsführung des Präsidenten Protest erhoben wurde. — In einem leerstehenden Haus am Utoquai in Zürich wollte der Hauswart eine Gasleitung reparieren, wobei er mit der elektrischen Leitung in Berührung kam. Es entstand ein Funken, dem eine Gasexplosion folgte. Die Küchendecke stürzte ein und begrub das Hauswartehepaar unter den Trümmern. Beide wurden erheblich verletzt. — Am 18. Mai früh gegen 3 Uhr brach in der Tribüne des Graßhoppersportplatzes an der Hardturmstraße ein Brand aus, der die etwa 100 Meter lange Tribüne gänzlich zerstörte. Die Abwartsfamilie konnte mit knapper Not das Leben retten. Bei den Löscharbeiten wurden auch zwei Feuerwehrleute durch eine stürzende Mauer erheblich verletzt. Der Schaden wird auf rund Fr. 100,000 geschätzt. Die Tribüne faßte 2400 Sitzplätze, außerdem die Abwartwohnung und etwa 15 Räume für Mannschaften, Trainer, Schiedsrichter usw. Man vermutet Brandstiftung, Kurzschluß ist gänzlich ausgeschlossen, da beide elektrische Uhren noch während des Brandes funktionierten. — In Zürich erreichte der Pfingstverkehr ungefähr das gleiche Ausmaß wie letztes Jahr. Im Hauptbahnhof wurden im ganzen 193 Extrazüge abgefertigt. — Im Niederdorf von Zürich raubten zwei Burschen einem zugereisten Arbeiter seine Ersparnisse im Betrage von Fr. 400. Bei ihrer Festnahme hatten sie das Geld schon verbraucht. — Die Kantonspolizei verhaftete zwei Ausländer, einen Italiener und einen Afghanen, die gefälschte Aktien abzusetzen versuchten.

Bernerland

Der Regierungsrat beurkundete die Wahl des Fürsprechers Alfred Witwer als Regierungsstatthalter und Gerichtspräsident im Amt Erlach. — Er wählte als Mitglied der Oberwaisenkammer der Burgergemeinde Bern an Stelle des verstorbenen R. Büchi Gemeinderat O. Steiger in Bern. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch von Großrat E. Jakob in Port als Vertreter des Staates im Verwaltungsrat der Biel-Meinisberg-Bahn und wählte an seine Stelle Werner Bourquin, Redaktor in Biel. — Er genehmigte den Anleihensvertrag, abgeschlossen zwischen der kantonalen Finanzdirektion einerseits und der Kantonalbank von Bern, dem Kartell schweizerischer Banken, dem Verband schweizerischer Kantonalbanken und dem Berner Banksyndikat anderseits. Dieser Vertrag stützt sich auf die Volksabstimmung vom 11. März 1934 und sieht vor eine Anleihensdauer von 20 Jahren, eine Verzinsung zu 4 Prozent und einen Uebernahmekurs von 97,5 plus 60 Rp. eidgenössische Emissionsstempel. — Die von der reformierten Kirchgemeinde Laufen getroffene Wahl des Heinrich Dickenmann, bisher Pfarrer in Biberist, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes erhielt Anton von Däniken, der die Verwaltung der Apotheke Dr. Brögli in Burgdorf übernimmt.

Im März ereigneten sich im Kanton 37 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 83,855. Betroffen wurden 40 Gebäude, die sich auf 31 Gemeinden verteilen. Der Gesamtgebäudeschaden im Jahre bis Ende März beträgt Fr. 475,415, gegen Fr. 792,815 in der gleichen Periode des Vorjahres. — Wegen fahrlässiger

Verursachung von Bränden und Widerhandlung gegen die Feuerpolizeivorschriften wurden im 1. Quartal des Jahres 30 Personen zu Bußen und Gerichtskosten verurteilt. Die begangenen Widerhandlungen und Fahrlässigkeiten bestanden in der Hauptsache im: Leichtfertigen Aufbewahren der Zündhölzchen und Nichtbeaufsichtigen der Kinder; Gebrauch offenen Lichts; Nichtüberwachen von Feuerstellen; leichtsinnigen Hantieren mit Lötlampe und Schweißapparat; vorschriftswidrigen Lagern von leicht entzündlichen Stoffen wie Benzin, Terpentin und dergleichen; Erstellen, bezw. Benützen vorschriftswidriger Heizungs- und Tröckne-Anlagen.

An der E. T. H. in Zürich wurde folgenden Studierenden aus dem Kanton das Diplom erteilt: Als Ingenieur-Agronom: Jordi Hans, Wiler bei Utzenstorf; von Tscharner Armand Beat, Bern. Als Kultur-Ingenieur: Beer Fritz, Trub. Als Physiker: Zbinden Kurt, Albligen.

Wie der „Bund" vernimmt, werden Ende dieses Monats im Kanton die Einschätzungsformulare für die eidgenössische Krisenabgabe verschickt werden. Jedem Formular wird eine ausführliche Anleitung beigelegt. Zur Ausfüllung ist eine Frist von 30 Tagen gesetzt; wird die Einschätzung bis dahin nicht selbst vorgenommen, so erfolgt sie von amteswegen. Die Einschätzungsformulare gehen nur an jene Personen, welche voraussichtlich für die Krisenabgabe in Betracht fallen.

Der Jahresbericht der Strafanstalt Witzwil für 1933 bekundet, daß der Gefangenenstand im Berichtsjahre durchwegs um 30 Mann über dem Vorjahre stand und im März der bisherige Höchstbestand seit dem Bestehen der Anstalt mit 500 Mann erreicht wurde. 505 Eintritten standen 489 Austritte gegenüber. Bei den Eingetretenen handelte es sich in 276 Fällen um Erstbestrafte und in 229 Fällen um Rückfällige. Aus dem Kanton stammten 313, aus dem Ausland 13 und die übrigen aus anderen Kantonen der Schweiz. Die Betriebsrechnung schloß bei Fr. 520,171 Einnahmen mit einem Aktivsaldo von Fr. 67,394 ab.

† Oberstleutnant Hans Keller,
gew. Direktor der eidgenössischen Munitionsfabrik, Thun.

Am Gründonnerstagabend ereilte die Bevölkerung der Stadt Thun die tiefbetrübende, unfaßbare Nachricht, Herr Hans Keller, Direktor der eidgenössischen Munitionsfabrik Thun, sei einem Herzschlage erlegen. Zwei Tage zuvor wurde er krank und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; aber niemand dachte an einen so plötzlichen Heimgang des verdienten Mannes, den man erst noch rüstig und energisch an der Arbeit sah.

Am 13. Juni 1881 als Sohn des in der Firma Escher-Wyß als Oberingenieur tätigen Heinrich Keller in Zürich geboren, besuchte der intelligente Jüngling die Industrieschule seiner Vaterstadt, um sich dann am Polytechnikum das Diplom als Maschineningenieur zu erwerben. Seine erste Stellung fand er als Assistent an der Wasserbauabteilung der technischen Hochschule, und ein Jahr später wurde er als Adjunkt an die eidgenössische Munitionsfabrik in Thun gewählt, wo er 1920 als Nachfolger von Oberst Eduard Rubin Direktor wurde. Die großen Aufgaben, die ihm das verantwortungsvolle Amt brachte, bewältigte Herr Keller als berufener Fachmann, der sich als Vorgesetzter sowohl bei seiner Behörde, wie beim Personal

† Oberstleutnant Hans Keller.

die Achtung und das Vertrauen erwarb. Seine berufliche Tätigkeit fand die volle Anerkennung.

Im Militärdienst war der Verstorbene der Festungsartillerie zugeteilt und diente zuletzt als Hauptmann bei den Gotthardtruppen, wonach er seiner Stellung im Bundesdienst gemäß in den Territorialdienst versetzt wurde, und hier den Grad eines Oberstleutnants erhielt.

Große Verdienste erwarb sich Hans Keller im freiwilligen Schießwesen unseres Landes. In der Schützengesellschaft Thun war er längere Zeit Schützenmeister und Vizepräsident und wurde 1916 zum Ehrenmitgliede ernannt. Am oberländischen Schützenfest in Thun im Jahr 1922 versah er das wichtige Amt des Präsidenten der Schießkommission. Schließlich wurde er als technischer Leiter in die schweizerische Matschschützenkommission berufen und als Führer der internationalen Matschschützengruppen erhielt er Weltruf. Oberstleutnant Keller hat die Schweizer Matschgruppe zum ersten Mal im Jahre 1925 in St. Gallen in den Kampf und zum Siege geführt, 1927 in Rom, 1928 in Loosduinen in Holland, 1929 in Stockholm, 1930 in Antwerpen, 1931 in Lemberg, Polen, und 1933 in Granada. Die Gewehrgruppe war einzig in Antwerpen und die Pistolengruppe in St. Gallen im zweiten Rang, sonst war die Schweiz immer im ersten Rang und Siegerin.

1922 wurde der eifrige Schützenfreund in den Vorstand des bernischen Kantonalschützenvereins gewählt, 1925 zum Präsidenten der Schießkommission und 1931 zum Kantonalpräsidenten. Im Jubiläumsjahr 1931 ward ihm die Ehre zuteil, der Jubiläumsfeier in Bern vorzustehen.

Und nun ist der wertvolle Mann seinem Wirkungskreis, seiner Familie, seinen Freunden und Bekannten jäh entrissen worden. Sein Heimgang reißt eine große Lücke, und die Trauer um ihn ist allgemein. Direktor Keller war im Umgang einfach und schlicht und darum sehr populär und beliebt. Sympathie und Dank bleiben ihm in unverwischbarer Erinnerung bewahrt. Er ruhe in Frieden! B-n.

An der diesjährigen Eiersammlung des Bezirksspitals Belp betrug das Ergebnis in den Gemeinden Belp, Zimmerwald, Belpberg, Toffen, Kaufdorf und Kehrsatz insgesamt 5574 Eier und Fr. 558 in bar.

Zum Direktor der eidgenössischen Munitionsfabrik in Thun wurde als Ersatz des verstorbenen Direktors Keller Louis Reußer, bisher Direktor der Munitionsfabrik Altdorf, gewählt. — Am 19. Mai wurde das Strandbad in Thun eröffnet. Es befindet sich an der Lachen im Vorort Dürrenast an der Straße Thun-Spiez und ist vom Bahnhof Thun aus zu Fuß in einer Viertelstunde zu erreichen.

Die Jungfraubahn hatte über die Pfingsttage lebhaften Verkehr. Auf dem Jungfraujoch herrschte Skibetrieb, wie sonst nur in der Hochsaison. Der Touringklub Zürich war mit etwa 100 Teilnehmern eingetroffen.

In Interlaken feierten dieser Tage die Eheleute Peter Roth und Frau Katharina geb. Huber die goldene Hochzeit. Der Gatte ist 87jährig und geistig noch sehr frisch, aber durch eine Lähmung ans Haus gefesselt. Die Ehegattin zählt 70 Jahre.

Todesfälle. In Walkringen starb am 18. Mai der langjährige Ortsgeistliche der Kirchgemeinde, Pfarrer Otto Rütimeyer. Er waltete während vollen 44 Jahren in vorbildlicher Weise seines Amtes und galt als stiller Wohltäter der Armen. Er war auch Kassier des Vereins Für das Alter und des Heimes in Herbligen und ebenso der Friederika-Stiftung für schwachsinnige Kinder in Walkringen. — In Dürrenast starb im hohen Alter von 84 Jahren der gewesene Handelsmann Samuel Künzli. Er hatte noch am 17. März das Fest der goldenen Hochzeit mit seiner getreuen Ehefrau feiern können. — In Eggiwil verschied 54jährig der Küher Hans Witwer auf dem Lindenboden. Der große Leichenzug zeugte von der Beliebtheit des Dahingegangenen. — In Trub wurde die sterbliche Hülle von Frau Maria Habegger-Gerber im Friedhof am Seltenbach beigesetzt. Sie erreichte nur ein Alter von 35 Jahren. — Am Stützli in Schüpbach starb im hohen Alter von 92 Jahren Witwe Elisabeth Röthlisberger, die nach dem Tode ihres Mannes erblindete und bei lieben Verwandten wohnte. — Im 63. Altersjahr starb im Bezirksspital Thun Fürsprecher Albert Hügli, der in Thun mit Herrn Amstutz zusammen ein Anwaltsbureau geführt hatte, das sich großer Beliebtheit erfreute. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er sich vor einigen Jahren zurückziehen. — In Bönigen verstarb im Alter von 72 Jahren Fräulein Luise Zimmermann, die weit über 40 Jahre an der dortigen Schule als Lehrerin gewirkt hatte. — In Brienz verstarb am 19. Mai Herr Fritz Kienholz im Alter von 78 Jahren. — In Lyß wurde unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung Malermeister Ernst Ramseyer zu Grabe getragen, der im Alter von 53 Jahren einer heimtückischen Krankheit erlag. — In Arch verstarb im Alter von 67 Jahren Wirt und Landwirt Fritz Häni. Er führte mit seinen Geschwistern die 1878 von seinen Eltern gegründete Speisewirtschaft.

Stadt Bern

Der Pfingstverkehr war infolge des prächtigen Wetters ein äußerst reger. Abgesehen von den vielen Autokolonnen, die in fast ununterbrochener Reihe die Straßen belebten, wurden im Hauptbahnhof am Sonntag 19 und am Montag rund 40 Extrazüge abgefertigt. Die Vereinigten Bern-Worb-Bahnen beförderten mit 28 Extrazügen rund 11,000 Personen.

Als Festgabe der Stadt Bern für die Jahrhundertfeier beantragt der Gemeinderat die Summe von Fr. 100,000, die zu gleichen Teilen der Akademischen Witwen-, Waisen- und Alterskasse der Universität Bern und der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der bernischen Hochschule zuzuwenden ist.

Der Gemeinderat der Stadt beschloß, denjenigen Gemeindefunktionären, die aktiv am bernischen Kantonalgesangfest vom 26.—28. Mai teilnehmen, für die in Frage stehende Arbeitszeit ohne Kompensationen frei zu geben.

Für den Schweizerischen Verkehrskongreß in Bern vom 25.—27. Mai sieht das Programm folgende Veranstaltungen vor: Freitag, 25. Mai: Nachmittags Generalversammlung des Schweiz. Fremdenverkehrsverband im Kursaal Schänzli. Abends offizieller Empfang im Schweizerhof. Samstag, 26. Mai: Kongreß im Nationalratssaal, mit Referaten von Minister Stucki über nationale Verkehrspolitik und von Prof. Dr. R. König, Bern, über Fremdenverkehr und Landwirtschaft. Anschließend Diskussion. Abends offizielles Bankett und Kongreßfest im Bellevue-Palace mit Ansprache von Herrn Bundespräsident Pilet-Golaz. Sonntag, 27. Mai: Ausflüge der Kongreßteilnehmer und Gäste. Verbilligte Fahrten ins Berner Oberland, ins Wallis und in den Jura.

Im Auftrage des Gemeinderates veranstaltet die städtische Kommission zur Förderung der Maler- und Bildhauerkunst unter den seit mindestens 1. Januar 1932 in der Stadt Bern ansässigen Bildhauern einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Plastik für den Brunnen auf dem Bärenplatz. Die Entwürfe sind bis zum 1. Dezember 1934 an den Präsidenten der Kommission, Finanzdirektor F. Raaflaub, Erlacherhof, Bern, franko, einzusenden. Die Wettbewerbsunterlagen können beim städtischen Hochbauamt, Bundesgasse 38, 4. Stock bezogen werden.

† Gustav Lehmann-Berchten,
alt Sattlermeister in Bern,

ist am 20. März 1934 nach kurzer, schwerer Lungenentzündung gestorben. Er wurde am 15. Januar 1859 an der Matte in Bern geboren, woselbst er auch aufgewachsen ist. Nach dem Schulaustritt erlernte er den Sattler- und Tapeziererberuf. Nach Beendigung der Lehrzeit begab er sich auf die Wanderschaft, um in der Fremde seine Kenntnisse zu erweitern. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, verheiratete er sich mit Fräulein Rosina Berchten und gründete bald darauf ein eigenes Geschäft, das er schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit zur Blüte brachte. Trotz großer Inanspruchnahme in seinem mit viel Umsicht geleiteten Sattlereibetriebe an der Matte drängte es den jungen

† Gustav Lehmann-Berchten.

Meister, am Wohl und Weh des Sattlerberufes Anteil zu nehmen. Er lernte die Sorgen und Nöten des Handwerkerstandes kennen und suchte diese durch Organisation und zweckdienliche Maßnahmen zu mildern und zu beheben. Im stadtbernischen Sattlermeisterverband und im kantonalbernischen Sattler- und Tapezierermeisterverband hat der Verstorbene mit vorbildlicher Hingebung und großem Verständnis zum Wohle des Handwerks und seiner Berufskollegen gewirkt. In Würdigung seiner großen Verdienste um den Gewerbestand haben ihn seine bernischen Berufskollegen mit der Erteilung der Ehrenmitgliedschaft geehrt. Das Vertrauen seiner Arbeitskollegen berief ihn im Jahre 1909 an die Spitze der Zentralleitung des schweizerischen Sattler- und Tapezierermeisterverbandes, dem er volle 6 Jahre mit vielem Verständnis und nie erlahmendem Eifer vorstand. Kurz vor Kriegsausbruch im Jahre 1914 mußte der liebe Verstorbene aus Gesundheitsrücksichten sich vom geschäftlichen Leben zurückziehen. Er suchte sich Erholung in Merligen am Thunersee. Doch nach dem Tode seiner teuren Gattin im Jahre 1924, der ihm sehr nahe ging, suchte er wieder Zerstreuung in der Arbeit. Er übernahm eine Vertretung von Leder und Fellen und blieb so stets in enger Fühlung mit seinen Berufskollegen, denen er allgemein zugetan war. An der Leichenfeier in der Kapelle des Burgerspitals, die von zwei innig gesungenen Liedern des Männerchor Sängerbund Matte umrahmt war, sprach der Sekretär des schweizerischen Sattler- und Tapezierermeister-Verbandes, Herr Otto Steiner, dem Dahingeschiedenen für seine Tätigkeit im Berufsverbande einige Dankesworte und entbot ihm im Namen seiner Kollegen den letzten Gruß.

Im öffentlichen Leben war Gustav Lehmann ebenfalls sehr tätig. So war er in früheren Zeiten während 14 Jahren Präsident der Sektion Matte des bernischen Hilfsvereins und des damaligen XI. städtischen Armenbezirkes. Im weitern amtete er viele Jahre als Mitglied der Schulkommission Matte. Im Vereinsleben war er als guter Sänger und Schütze bekannt. Er war Ehrenmitglied des Männerchor Sängerbund Matte, des Männerchor Konkordia Bern, des Männerchor Merligen und der Schützengesellschaft Matte, sowie Veteran des Berner Liederkranzes.

Ehre seinem Andenken. Die Erde sei ihm leicht.

Die Haupttreffer der Tombola des Berner Theatervereins sind die Nummern 4615 und 544. Ersteres bekommt das Adler-Auto, letzteres den Ferienfreiplatz im Kinderkurhaus Engelberg bei Sumiswald.

An der philosophischen Fakultät I der Universität bestand Herr Dr. jur. Hans Gustav Keller von Thun die Doktorprüfung. An der philosophischen Fakultät II bestanden die Doktorprüfung Herr Paul Schären von Köniz, Herr Oskar Vogt von Grenchen und Herr Hans Großglauser von Münsingen. — Herr Lic. rer. pol. Paul Althaus von Walkringen bestand das Staatsexamen für Handelslehrer.

Am 21. Mai beging Prof. Dr. O. Nippold, der Präsident des obersten Gerichtshofes des Saargebietes seinen 70. Geburtstag. Prof. Nippold ist der Sohn des Professors für Kirchengeschichte an der Berner Universität, Dr. Friedrich Nippolds und absolvierte in Burgdorf und Bern Schulen und Gymnasium. Er widmete sich dem Studium der Rechte und ging 1889 als Lehrer des internationalen Rechtes an die Universität Tokio. 1892 kehrte er zurück — er ist Burger von Steckholz im Oberaargau — legte das bernische Fürsprecherexamen ab und praktizierte in Bern als Anwalt. 1920 wurde er vom Völkerbund als Experte nach dem Haag delegiert und noch im selben Jahr zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtes im Saargebiet gewählt. Am 16. Mai übergab er dieses Amt dem Senatspräsidenten Allenbach, ebenfalls einem Berner. Seinen Lebensabend beabsichtigt er in Thun zu verbringen.

Seinen 70. Geburtstag konnte am 20. Mai auch Herr Arthur von May, Verwalter der Deposito-Kasse der Stadt Bern feiern. Herr von May kam, nachdem er früher an einer Privatbank gearbeitet hatte, im Jahre 1908 auf seinen jetzigen Posten. Er ist seit Jahren Sekkelmeister der Zunft zum Mittellöwen und Kassier des Historischen Vereins und ist Verwaltungsratsmitglied des „Berner Tagblatt".

Auch Herr G. Holliger, der vor 45 Jahren in die Druckerei des „Bund" kam und heute daselbst Metteur ist, konnte dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiern.

Herr Leonhard Baumgartner-Beglinger, technischer Beamter der eidgenössischen Baudirektion durfte dieser Tage auf eine 40jährige Tätigkeit in dieser Verwaltungsabteilung zurückblicken. 1874 in Mollis geboren, trat er zu Pfingsten 1894 beim eidgenössischen Bauamt in Zürich in die Lehre und verblieb dort als Beamter, bis er 1902 an die eidgenössische Baudirektion in Bern übersiedelte.

Der Vorsteher der Abteilung für Trauungen, Zivilstandsbeamter Notar Feuti, hat seinen Rücktritt erklärt. An seine Stelle schlägt die freisinnige Partei den Sekretär bei der städtischen Steuerverwaltung, R. Kropf, vor. Die Abteilung für Trauungen wird der bis-

herige zweite Zivilstandsbeamte, Stadtrat Alois Zehnder, übernehmen, der bisher die Abteilung Geburten und Todesfälle leitete. Diese Abteilung übernimmt dann der neu zu Wählende.

Die Direktion des „Ka-We-De" gelang es, den berühmten Weltrekordschwimmer Arne Borg als Schwimmlehrer zu verpflichten. Er nimmt seine Tätigkeit Ende Mai auf.

Letzten Sonntag erfreute der Evangelische Chor Bern die Insassen des Asyls Gottesgnad in Beitenwil mit einigen Liedern, die mit sichtlicher Freude aufgenommen wurden.

Am 13. Mai stürzte sich ein Mann von der Kornhausbrücke in die Aare. Der junge Maler Josef Morandi sprang ins Wasser und brachte den Lebensmüden ans Ufer. Dieser hatte einen Beinbruch erlitten und mußte ins Spital überführt werden. Die Ursache des Selbstmordversuches war Krankheit.

Am 22. Mai mittags geriet der Laufsteg neben den Geleisen der Roten Brücke wahrscheinlich durch Funkenwurf in Brand. Die Brandwache konnte den Brand rasch bewältigen, ohne daß der Zugsverkehr unterbrochen werden mußte.

Verhaftet wurde eine in flagranti ertappte Taschendiebin, die aus der Westschweiz nach Bern gekommen war, um hier ihre „Geschäfte" zu machen; ferner ein Ausländer, der ohne Ausweise in die Schweiz gekommen war und in einem Pfarrhause in Luzern eine Pelzjacke entwendet hatte. Er schluckte zwei Löffelgriffe und im Spital konstatierte man, daß sich im Magen des Mannes noch eine Eßgabel, eine Schraube und andere Gegenstände befinden.

In Bern macht sich seit einiger Zeit wieder der bekannte Logisbetrüger Rudolf Stalder bemerkbar, der sich meist als verheirateter Postbeamter ausgibt, Wohnungen mietet, Warenbezüge macht und dann verschwindet. Mitteilungen sind gefälligst an den nächsten Polizeiposten oder an das Fahndungsbureau, Telephon 20,421, zu machen.

Kleine Umschau

Jetzt, nachdem wir die Eisheiligen, die übrigens gar nicht so besonders pünktlich waren, und das dafür umso kalendarisch pünktlicher eintreffende Pfingstfest, das nebenbei diesmal auch ein wirklich „liebliches" Fest war, hinter uns haben, sind wir gewissermaßen in den Vorsommer hineingeschlüpft. Am auffallendsten merkt man dies vielleicht an den Damentoiletten, die uns schon von weitem in himmelsblauester Himmelsbläue entgegenleuchten, und vielleicht hatten wir auch nur deshalb so schöne Pfingsttage, weil der Himmel doch zeigen wollte, daß er noch schöneres Blau erzeugen könne, als unsere Textilindustrie. Bedeutend düsterer stellte sich dagegen der Verkehrskongreß ein mit seinen blutroten „Hinrichtungspropagandablöcken", die lebhaft an den Hühnergalgen des verflossenen „Hühnermädi" am Geflügelmarkt in der unteren Stadt erinnern. Daß sie so blockig sind, das begreife ich ja ganz gut, denn es wäre doch ein Treppenwitz der Weltgeschichte des Verkehrs, wenn eine Propagandasäule des modernen Verkehrs durch eines der modernen Verkehrsmittel einfach wegrasiert würde. Dies ist zwar so wie sie sind ausgeschlossen, aber schön sind die Dinger eigentlich nicht. Aber von moderner Ethik im Bauwesen und der Kunst verstehe ich ja doch nichts und von mir aus könnte auch der Bärenbrunnen am Bärenplatz, der jetzt durch einen neuen, schöneren ersetzt werden soll, noch ein paar Jahrhunderte lang ruhig auf seinem angestammten Platze stehen bleiben. Mir gefällt er. Und ich bin wirklich schon neugierig, was für ein zweckbaulicher Betonklotz wohl an seine Stelle zu stehen kommen wird. Ansonsten wird aber in verkehrswerblicher Beziehung derzeit Großes geleistet, wenn es auch nicht immer aus erster Hand kommt. So soll letzthin im neuen Grimselsee ein gewisses Etwas beobachtet worden sein, das sogar mit dem Schweif gewedelt haben soll. Ueber die Natur dieses Verkehrsförderungsmonstrums ist man sich zwar noch nicht ganz im Klaren, aber böse Zungen behaupten, daß die Regierung nur seinethalben den ganzen See samt Umgebung und Arvenwald als Naturreservation erklärt habe. Nun kann kein Jäger und kein Fischer dem Spuk ein vorzeitiges Ende machen und da ja doch die Verwirklichung des „Natur-Tierpark-Projektes" in der Elfenau derzeit in Frage gestellt ist, so sollten sich die Berner wenigstens an dem vorsündflutlichen Drachen ergötzen können. Man hofft nämlich, daß er Schongebietbewohnern bald zutraulich werden wird und dann den Arvenwald abzuweiden beginnt, wobei man es vom neuen Grimselhospiz vorzüglich beobachten könne.

Eigentlich sollten wir uns aber dermalen nicht mit Ungeheuern beschäftigen, sondern eitel Freude und Wonne sein, denn für Pfingsten waren uns doch einige sehr unangenehme Stunden prophezeit worden. Eine, angeblich göttliche Offenbarung, besagte nämlich, daß zu Pfingsten 1934 eine totale Finsternis auf Erden eintreten werde. Die ganze Erde wird von tiefschwarzen Wolken eingehüllt, und auch das elektrische Licht wird nicht mehr funktionieren. Nachdem diese Finsternis eine Stunde lang gewährt hat, wird unter der Wolkenwand ein gewaltiges, hell erstrahlendes Licht erscheinen, durch welches die Erde mit wunderbarer Klarheit erleuchtet wird. Um dieses Licht herum werden 32 kleinere Gestalten und eine größere sichtbar sein, ein gewaltiges Brausen wird ertönen, die Erde wird in ihren Grundfesten erschüttert werden und dabei erfolgt die Ausgießung des heiligen Geistes. Wer sich aber darüber lustig macht, — so sagt die Prophezeiung weiter, — der wird sofort gerichtet werden, wer aber Gott vertraut, der braucht sich nicht zu fürchten, es wird ihm kein Haar gekrümmt. Und die Erde wird nicht untergehen, wie viele das auch glauben möchten. — Nun, im letzten und wichtigsten Punkte ist die Prophezeiung ja eingetroffen, die Erde ist nicht untergegangen, und wer zu Pfingsten nicht gerade unter ein Auto gekommen ist oder sonst eines natürlichen Todes starb, der überlebte die ganze Geschichte. Dafür ist aber meines Wissens auch der heilige Geist absolut nicht zu unserer Erleuchtung herabgestiegen. Die Abrüstungskonferenz wird nun endgiltig in eine Aufrüstungskonferenz umgewandelt und die Geschichte mit der Saarabstimmung wurde zur Groteske. Dabei sollen die schwarzen Besatzungstruppen von 1918 das Zünglein an der Wage bilden, da sie ja eventuell die Absicht gehabt haben könnten, sich dauernd im Saargebiet niederzulassen. Woher und wie aber die Franzosen diese Negersoldaten wieder zusammentrommeln wollten, ist mir auch ein Rätsel. Aber vielleicht stellen sie der Abrüstungskommission einfach die gleiche Anzahl Neger zur Verfügung, die 1918 im Saargebiet weilte. Es ist doch sowieso gleichgültig, ob es dieselben sind oder nicht, denn die neuen wissen doch ebensowenig, um was es sich handelt, als es die alten gewußt hätten. Die Hauptsache ist ja doch nur, daß sie für die Angliederung an Frankreich stimmen.

Es happert übrigens auch sonst mit den meisten Prophezeiungen. Selbst der „Duce" soll ja anfangs der Zwanzigerjahre auf das Jahr 1934 einen neuen europäischen Krieg prophezeit haben. Europa ist aber heute noch lange nicht genug gerüstet für ein derartiges Unternehmen. Allerdings, auf ein paar Jahre mehr oder weniger kommt es ja bei so großzügigen Transaktionen auch nicht mehr an. Ich denke dabei immer an den klugen Ausspruch irgend eines Prominenten, der da sagte: „So lange die Kriegsrüstungen ein gutes Geschäft sind, so lange ist der Weltfriede eine Utopie." Und so ganz à propos, als wir seinerzeit im „Völkerbundsgründen" drinnen waren und jeder, der nur den geringsten Zweifel an seiner Alleinseligmacherei äußerte, zum Kriegshetzer gestempelt wurde, da predigte man uns auch viel vom Völkerfrühling mit der Dauerhochkonjunktur. Und jetzt leben wir schon ein Dezennium lang in der Wirtschaftskrise und — wie ich vor ein paar Tagen in einer Zeitung las —, sind in den letzten 2 Jahren, ganz ohne Kriegserklärung, also im tiefsten Völkerfrieden, über 100,000 Soldaten auf dem „Felde der Ehre" gefallen. Und vielleicht haben auch deshalb die süd- und mittelamerikanischen Staaten derzeit 132,806 Generäle, also mehr Generäle, als das militaristisch so verrufene Deutschland Soldaten hat. Allerdings dürften die genannten Staaten wohl auch kaum mehr Soldaten als Generäle haben, aber Kanonenfutter ist im Ernstfalle immer rascher zu beschaffen als Generäle. Und 132,806 Generäle dürften selbst für einen dreißigjährigen Krieg genügen, außer es würde irgend eine Generalsseuche auftreten.

Na, aber ich will ja gar nichts prophezeien, am allerwenigsten Geschichten mit so zweifelhaftem Ausgange, wie es eben Weltkriege zu sein pflegen. Besonders jetzt, wo der Himmel und die Damenkleider doch so schön blau sind, daß selbst dem verbissensten Frauenhasser das Herz im Leibe lacht, wenn er nur hinschaut. Und wenn's auf mich ankäme, gäbe es überhaupt keine Kriege mehr, nicht einmal zwischen — Ehegatten.

Christian Luegguet.

Diktaturen.

In Rußland fing die Sache an
Und Rom hat's gleich begriffen,
Und auch in Belgrad hat man bald
Zur Diktatur gepfiffen.
In Deutschland setzte Hitler sich
Allmächtig an das Ruder,
In Oesterreich macht es hurtig nach,
Dollfuß, der kleine Bruder.

Und jüngst gab's wieder Diktatur
Im Westen wie im Osten,
Der Lette und Bulgare will
Die Diktatur verkosten.
In Polen wigel-wagell's schon
Hübsch lang nach Diktaturen,
Und auch der Spanier möcht' es gern,
Bald so, bald so probieren.

Kurz, wenn es irgendwo nicht stimmt
Und klappt mit dem Regenten,
Dann kommt der starke Mann und macht
Schluß mit den Parlamenten:
Sie dreschen doch nur leeres Stroh
Und haben keine Grütze,
Und hemmen nur der Dinge Lauf,
Und sind zu gar nichts nütze.

Und in die Zügel greift der Mann
Mit seinen festen Händen,
Um teils mit Blut, teils ohne Blut,
Den Unfug zu beenden.
Er fegt des Staates Ställe rein,
Mit eisenhartem Besen:
Und nach zehn Jahren ist's dann doch
Genau, wie's einst — gewesen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.